

Behrens, Martin et al.

Article

Editorial – Wechsel im Kreis der HerausgeberInnen

Industrielle Beziehungen

Provided in Cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Suggested Citation: Behrens, Martin et al. (2018) : Editorial – Wechsel im Kreis der HerausgeberInnen, Industrielle Beziehungen, ISSN 1862-0035, Verlag Barbara Budrich, Leverkusen, Vol. 25, Iss. 1, pp. 3-4,
<https://doi.org/10.3224/indbez.v25i1.07>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/215913>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Editorial – Wechsel im Kreis der HerausgeberInnen

Die Zeitschrift „Industrielle Beziehungen“ hat sich der Rotationsregel verpflichtet – alle drei Jahre scheiden HerausgeberInnen turnusmäßig aus, neue HerausgeberInnen kommen hinzu. Danken wollen wir hier Ingrid Artus, die uns verlässt; zugleich begrüßen wir Sophie Rosenbohm als neues Mitglied.

Ingrid Artus, Professorin für Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, war seit 2010 für die „Industriellen Beziehungen“ aktiv. Schon während ihres Studiums interessierte sie sich für arbeits- und industriesoziologische Fragestellungen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Erlangen und Jena war sie maßgeblich an bedeutenden Studien zum betrieblichen Interessenhandeln beteiligt. Sie habilitierte sich am Institut für Soziologie der TU München und kehrte dann an ihre alte Wirkungsstätte nach Erlangen zurück. Auch durch ihre langjährige Arbeit im Vorstand der German Industrial Relations Association (GIRA) ist sie den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift wohl bekannt. Die Zeitschrift hat sie in mindestens zweifacher Hinsicht mit geprägt. Zum einen sind die industriellen Beziehungen jenseits der westdeutschen und männlich geprägten industriellen Kernsektoren seit langem Gegenstand ihrer Forschung. Sie schaut dorthin, wo Interessenvertretung randständig und prekär ist oder risikoreich sein kann: im sozialen Dienstleistungssektor, in Betrieben ohne Betriebsräten, bei Betriebsräten ohne Gewerkschaftsbindung, für Leiharbeiternehmer/innen. Dabei sind ihre Analysen und politischen Schlussfolgerungen immer wieder herausfordernd und politisch unbequem, gerade auch für die etablierten Interessenvertretungen und Gewerkschaften. Auch in ihren zahlreichen international ausgerichteten Projekten interessiert sie sich für Länder mit eher schwach entwickelten oder konfliktreichen Systemen der industriellen Beziehungen (Frankreich, China, Vietnam). Zum anderen ist die Gender-Perspektive ein wesentlicher Gegenstand der Arbeiten von Ingrid Artus. Dass die Zeitschrift im Jahr 2017 erstmalig (!) ein Schwerpunktheft zu geschlechtsspezifischen Aspekten der industriellen Beziehungen herausgab, ist hauptsächlich ihr zu verdanken. Ingrid Artus hat das Themenspektrum des Forschungsfeldes und damit auch der Zeitschrift „Industrielle Beziehungen“ durch ihren Blick für verschiedene thematische Facetten und theoretische Orientierungen maßgeblich beeinflusst und erweitert. Mit ihr verlässt eine Kollegin den Herausgeberkreis, die nicht nur außerordentlich engagiert war, sondern die auch in schwierigen und arbeitsreichen Phasen stets Ruhe, Ausgeglichen-

heit und gute Laune versprüht hat. Sie wird uns fehlen. Aber uns tröstet zu wissen, dass sie uns auch zukünftig tatkräftig unterstützen wird.

Zugleich haben wir Grund zur Freude: Mit Sophie Rosenbohm begrüßen wir eine hervorragende junge Wissenschaftlerin im Kreise der HerausgeberInnen. Sophie Rosenbohm ist als Wissenschaftlerin am Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der Universität Duisburg-Essen tätig und forscht dort zu Fragen der Interessenvertretung in nationalen und transnationalen Kontexten. Sie hat an der Ruhr-Universität Bochum studiert und dort den Abschluss als Diplom-Sozialwissenschaftlerin erworben. Auch nach ihrem Abschluss blieb sie der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität und der inhaltlichen Ausrichtung auf Fragen der Regulierung von Arbeit treu: zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Studienberaterin für das Masterstudienprogramm „Management und Regulierung von Arbeit, Wirtschaft und Organisation“, später als Promotionsstipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. Mit ihrer 2014 im Campus-Verlag erschienenen Dissertation „Verhandelte Mitbestimmung. Die Arbeitnehmerbeteiligung in der Europäischen Aktiengesellschaft“ hat Sophie Rosenbohm die bis zum heutigen Tage umfassendste und einflussreichste Studie zu diesem Thema vorgelegt. In ihrer Arbeit analysiert sie klug und präzise, welche Wirkungen von der Unternehmensrechtsform der Societas Europaea (SE) auf bestehende Mitbestimmungsformen ausgehen. Sophie Rosenbohm ist nicht nur Expertin im Bereich der Regulierung von Arbeit, sondern auch in Methodenfragen. So befasste sie sich im Rahmen eines von der DFG geförderten Sonderforschungsbereiches an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld intensiv mit Fragen der Sekundäranalyse qualitativer Interviewdaten, einem Thema, das mit dem Anwachsen solcher Datenbestände erheblich an Bedeutung gewinnt. Den Leserinnen und Lesern der „Industriellen Beziehungen“ ist Sophie Rosenbohm seit Jahren als Autorin bekannt. Auch durch ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglied der German Industrial Relations Association (GIRA) (seit 2015) ist sie unserem Fachgebiet eng verbunden. Ihre Veröffentlichungen decken eine breite Palette von für die „Industriellen Beziehungen“ relevanten Themen ab: Neben wissenschaftlichen Beiträgen zum Forschungsdatenmanagement sowie zur empirischen Organisationsforschung wird Rosenbohms Veröffentlichungsprofil auch durch Arbeiten zu transnationalen Arbeitsbeziehungen und der Mitbestimmung geprägt.

Wir sind sehr froh, im Herausgeberkreis der Zeitschrift „Industrielle Beziehungen“ mit Sophie Rosenbohm eine neue Kollegin begrüßen zu können, die umfassende Kenntnisse im Bereich der Forschungsmethoden mit einer profunden Expertise im Bereich der transnationalen Regulierung von Arbeit zu verbinden weiß. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr.

Das HerausgeberInnen-Team